

Jahwe, ein Gott der Fremden

Auf dem diesjährigen ökumenischen Forum in Luxemburg hat der deutsche evangelische Befreiungstheologe Ulrich Duchrow zwei Vorträge zum Thema "Fremde als Herausforderung" gehalten. In "forum" Nr. 147 wurde sein Referat zur Aktualität der Bibeltexte im Lichte der neuen sozialgeschichtlichen Bibelforschung vorgestellt.

Im zweiten Referat machte Duchrow eine globale Kontextanalyse für Europa und zeigt, auf dem Hintergrund des konziliaren Prozesses und der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, Strategien auf, um die gegenwärtige Situation zu überwinden.

Nachdem Europa in 500 Jahren seine Weltherrschaft aufgebaut hat, hat es heute eine Weltspitzenstellung erreicht. Das gegenwärtige westeuropäische Projekt reiht sich in diese Tradition ein.

Bis vor dem Zweiten Weltkrieg waren es wesentlich nationale Kolonialreiche, die Europa und seine Politik nach außen bestimmten. Nach dem Zweiten Weltkrieg, der wie der Erste aus den jeweiligen Konkurrenzen hervorgegangen war, nahmen die USA eine politische, wirtschaftliche und militärische Hegemoniestellung ein, die die Politik dieser Weltmacht in ihren künftigen Phasen determinierte. Damals kontrollierten die USA 80 % der Goldreserven und bestimmten mit dem Dollar als einer Art Weltgeld das internationale Währungssystem. Weil die größten Konzernstrukturen in den USA entstanden, wurde eine Politik für den Weltmarkt entwickelt, die diesen möglichst große Chancen einräumen sollte. Dadurch

ist der transnationale Markt entstanden. Transnational, und nicht international, weil die Entscheidungen in Produktion, Handel und Finanzwesen außerhalb von nationalen Ökonomien getroffen werden, selbst wenn ihre Träger irgendwo verortet sind.

Diese Transnationalität hat dazu geführt, daß nach der großen Krise der Weltwirtschaft der ersten liberalen Phase, durch staatliche Steuerungen, Krisen für die Zukunft verhindert werden sollten. Diese Phase, die auch mit dem Namen Keynes verbunden ist, hat eine Weile gedauert. Sie wurde nach einiger Zeit dadurch verändert, daß die Wirtschaftsakteure von außerhalb der national steuerbaren Einheiten operierten. Das hat sich ausgewirkt auf die transnationalen Finanzmärkte, die wesentlich mitverantwortlich sind für das Entstehen der Schuldenkrise. Aber auch die Handlungsweisen der transnationalen Konzerne, die den Globus als Arbeitskräfte- und Rohstofflager betrachten, mit ihrer Strategie der kurzfristigen und ungebremsten Profit- und Marktanteilvermehrung, sind daran schuld.

Der Wirtschaftsberater Clintons, Reich, erklärt in seinem Buch *The work of nations*, daß es keine wirtschaftlichen und sozialen Einheiten in der Form von Nationen mehr gibt, daß fast jede nationale Gesellschaft aufgehört hat, "eine Gesellschaft in demselben Boot" zu sein. Demgegenüber gibt es heute in jedem Land eine sog. Weltmarktklasse, in dem einen mehr, in dem anderen weniger. Reichs große Frage lautet nun: "Wie kann ein neuer Präsident (Clinton) in seiner nationalen Situation die Verhältnisse so beeinflussen, daß diese Spaltung der Gesellschaften, die das Normale ist, wenn ein Markt dereguliert ist und von außen auf die Gesellschaften einwirkt, nicht eintritt?"

Übersicht gegenwärtiger Welt-Unordnung

Aus dem letzten HUMAN DEVELOPMENT REPORT der UNO (1992) über die Einkommensverteilung der Welt ist gewissermaßen das Ergebnis 500jähriger europäischer Weltherrschaft und gegenwärtiger Mechanismen des Weltsystems ersichtlich: Ein Fünftel der Weltbevölkerung nimmt 82,7 %, drei Fünftel nehmen 15, 9% und ein weiteres Fünftel

nimmt 1,4% des Einkommens in Anspruch. (siehe Graphik)

Hier ist es wichtig zu erwähnen, daß die internationalen Institutionen, die noch in irgendeiner Form regulierend eingreifen, völlig im Interesse der reichen Nationen funktionieren. IWF, Weltbank und GATT ebenso wie die internationalen Sicherheitssysteme sind darauf ausgerichtet, das gegenwärtige System auch weiterhin so zu erhalten. Das große Stichwort ist hier das der neoliberalen Phase, d.h. der Markt soll soviel wie möglich dereguliert werden. Staatliche oder internationale Regulationen im Sinne gemeinsamen Wohlstandes, gemeinsamer Umweltbewahrung und gemeinsamer Sicherheit soll es nicht geben.

Ulrich Duchrow ist sich bewußt, daß seine Ausführungen als Schwarzmalerei angesehen werden können. Diese Sicht der Dinge ist aber noch sehr harmlos gegenüber der Realität in afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern, wobei in Asien einige Länder eine Zwischenstellung einnehmen. In diesen Ländern sind katastrophale und chaotische Zustände ausgebrochen, weil diese Art von gespaltenen Gesellschaften nicht mehr regier- und regulierbar sind.

Demokratieverlust

In ihrem Buch *The depts' boomerang (Der Schulden-boomerang)* verweist die Autorin Susan George darauf, daß Europas Entwicklung zum Binnenmarkt ganz im Kontext der Neoliberalität der Deregulierung stattfindet. Alle notwendigen politischen, sozialen und ökologischen Steuerungen sind bisher nicht entwickelt worden. Mit dem Binnenmarktpjekt sind keine verbindlichen Sozialgesetzgebungen gegen die Wirkungen des Marktes verbunden. Innerhalb von Europa sind schon jetzt starke Spaltungen im Gange zwischen reichen und armen Regionen, die sich noch weiter verstärken werden. Damit geht eine Rücknahme von Demokratiestandards in Europa einher. Es stellt sich immer mehr die Frage, inwieweit kleine oder nationale Einheiten überhaupt noch in der Lage sind, auf die sozialen Entwicklungen aus Wirtschaft und Bürokratie zu reagieren. Das Europaparlament hat keine wirklich parlamentarischen Kompetenzen und in nationalen Einheiten schwinden die Möglichkeiten, Einfluß auf die europäischen Strukturen zu nehmen. Faktisch wird ein großer Teil der Demokratie durch Auslagerung demokratischer Kompetenzen an Brüssel abgeschafft. In Deutschland läuft jetzt eine Verfassungsklage, weil dort das Demokratiegebot im Grundgesetz verankert ist. Selbst einstimmig kann das Parlament die Demokratie nicht abschaffen.

Steuer- und Kapitalflucht in Luxemburg

Ein praktisches Beispiel der Mithilfe an Deregulierung ist für Ulrich Duchrow Luxemburg, da es zu den fünf besten Kandidaten zählt, die dafür sorgen, daß Kapital- und Steuerflucht stattfinden kann. Luxemburg ist ein praktisches Beispiel von der Unmöglichkeit, einen deregulierten transnationalen Markt mit nationalen Instrumenten zu fassen. Als 1988 die bun-

desdeutsche Regierung Steuerhinterziehung durch die sogenannte Quellensteuer gesetzlich verhindern wollte, sind nach Schätzungen ca. 70 Milliarden DM ausgewandert. Das meiste ging nach Luxemburg. Die deutsche Regierung kann Kapitaleinkünfte nicht besteuern, weil es eben Länder gibt wie Luxemburg, Schweiz, Panama usw., wo sich Scheinfirmen installieren können und die Gelder ohne steuerlichen Zugriff auf die Profite gehandhabt und auf den internationalen Märkten angelegt werden können. Regulierungen und Besteuerungen sind hier nicht mehr möglich.

Eine nichtregulierbare, globale Wirtschaft und eine plutokratische, d.h. vom Reichtum regierte institutionelle Struktur dieser Weltwirtschaft verursachen diese spaltenden Wirkungen. Eine Auswirkung ist jetzt in Deutschland, daß bei den Solidarpaktverhandlungen im Bereich der Sozialleistungen gespart wird, da es keine Möglichkeiten gibt, die Steuern gerechter zu verteilen.

"Wirtschaftsflüchtlinge" - Rückschlag auf die Festung Europa

Diese Spaltungen der Gesellschaft, die von den jenseits der nationalen Grenzen einsetzenden Weltmarktkräften ausgehen, führen zu einer "Weltmarktklasse" (Reich) und den entsprechenden unteren Klassen. Die Banden, die die Angehörigen dieser Weltmarktklasse untereinander verbinden sind solider als ihre Bindungen an ihre jeweiligen nationalen Gesellschaften. Luxemburg ist in gewisser Weise eine Insel in diesem Ganzen, obwohl sich auch hier, nach Ulrich Duchrow, die Spaltungen verschärfen werden durch die Deregulierungen, die durch den EG-Binnenmarkt mitforciert werden.

Susan George zufolge merken viele Menschen noch nicht, daß wir die Auslagerungen der Kosten unseres Überflusses nicht ungestraft über lange Zeit mitmachen können. Biblisch gesprochen heißt das, daß die Plagen auch zum Hof des Pharaos kommen oder, wie es in der Apokalypse des Johannes steht, daß die Plagen auch zu denen kommen, die an der Hure Babels reich geworden sind (Apokalypse 18). Deshalb gibt es Rückschläge für die, die meinen, nur gewinnen zu können. Was mehr an der Festung Europa gebaut wird, was Europa mit mehr Rückschläge von draußen zu rechnen hat. Dazu gehören Völkerwanderungen, die dadurch erzeugt werden, daß die Lebensmöglichkeiten der Menschen an dem Ort, wo sie wohnen, zerstört werden. Die Situation wäre anders, wenn die Menschen freiwillig und im Austausch hin und her ziehen würden. Hier geht es aber um erzwungene Migration. Die Betroffenen belegt man mit dem Schimpfwort "Wirtschaftsflüchtlinge", und man will sie besonders schnell nach Hause schicken, obwohl die Ursachen, die ihre Wirtschaft zerstören, in Europa, den USA und Japan zu suchen sind. Mitschuld tragen natürlich in den jeweiligen Ländern die einheimischen Eliten, die ihr Kapital bei uns anlegen, so daß wir auch daran verdienen können.

Völkerwanderungen, Migrationen verstärken bei uns den Rassismus, die Zunahme von Gewalt in gespal-

Der Wirtschaftsberater Clintons, Reich, erklärt in seinem Buch, daß es keine wirtschaftlichen und sozialen Einheiten in der Form von Nationen mehr gibt, daß fast jede nationale Gesellschaft aufgehört hat, "eine Gesellschaft in demselben Boot" zu sein.

tenen Gesellschaften und die Umweltschäden, die auch nicht vor Grenzen haltmachen.

Für die Kirchen heißt dies, daß wir unsere Perspektive auf die Bibel revidieren müssen und uns von den Fremden, den Basisgemeinden und den Theologien der "3. Welt" wieder zeigen lassen, daß die Bibel in ihren Hauptteilen von unten her geschrieben ist und deshalb auch nur von unten her zu verstehen ist. Denn, von Anbeginn der biblischen Traditionen an, tritt der Gott dieser Bibel auf als derjenige, der die Sklaven befreit, der sich den Fremden, Witwen und Waisen und Verarmten zuwendet, der seine Propheten schickt zur Umkehr und zur Predigt gegenüber denen, die Ungerechtigkeiten üben.

Ulrich Duchrow zeigt drei Modelle, wie wir versuchen können, mit einer solchen Situation umzugehen.

Drei Modelle

1. Zähmung der Machtstrukturen

Eine solche Zähmung der Macht kann man am Beispiel Israels studieren, als es die Großreichstrukturen übernommen hatte. Propheten traten im Volk Israel hervor, die sich vor allem mit den Bauernbewegungen verbanden, die das hartnäckige Rückgrat des Widerstandes gegen Unrechtsstrukturen in Israel waren.



Pancho
in: Le Monde

Dies ist verständlich, denn die Kleinbauern mußten unter den Steuern und Tributlasten der Großreiche am meisten leiden.

Bei diesem Modell wird allgemein akzeptiert, daß im Volk Gottes so etwas wie Großreichstrukturen und Klassengesellschaften entstehen. Das Typische von Großreichen ist es, nach innen, durch Arbeitsteilung, verschiedene Privilegien zu schaffen und, nach außen, ein Eroberungsverhalten an den Tag zu legen. Bei dieser Option geht es darum, diese Strukturen nicht grundsätzlich abzulegen, sondern sie so zu zähmen, daß in ihnen Jahwes Wille für Gerechtigkeit zum

Zuge kommen kann. Das drückt sich in der Königszeit sowohl in Revolutionen (auf die Propheten Elija und Elischa folgte die Jehurevolution) wie auch in Reformen aus (Reformen unter König Hiskija nach der Zerstörung des Nordreiches nach 722 v. Chr., die Reform des Josija im Südreich kurz vor dem Untergang des Südreiches und dem Babylonischen Exil).

Es handelt sich hier also um Versuche, wie der Prophet Jeremia sagt, den Armen und Schwachen zum Recht zu verhelfen. Die Erkenntnis Gottes und den Armen und Schwachen zum Recht zu verhelfen sind identisch; wohingegen die Königsstrukturen sich normalerweise Götzerechtfertigungen, wie z.B. Baalsreligion und Mammonstrukturen, zu Hilfe nehmen.

2. Anders Organisieren in den Nischen von Großreichen

Wenn das oben erwähnte Modell durch eigenes Unrecht kaputt geht, sucht man sich eine Alternative in den Nischen der Großreiche. Dies geschieht in der Nachfolge Jahwes, selbst wenn man nur halbautonom ist und nicht völlig selbständig bestimmen kann, wie es eigentlich in der eigenen politischen Ökonomie laufen sollte.

In diesen Spielräumen der Großreiche wählt man sich Nischen, um es anders zu machen. In diesem Zusammenhang sind die Gesetzes- und Verfassungsentwürfe nach der Rückkehr aus dem Exil und in Verbindung mit der Lage der Zurückgebliebenen zu sehen. Der Zweck ist die Entfaltung einer möglichst egalitären Gesellschaft. Und wenn dann schon Unterschiede entstehen, wird periodisch eine Wiederherstellung von Gleichheit angestrebt: Sklavenbefreiung und Entschuldung alle sieben Jahre, Rückkehr auf den Familienbesitz alle 49 Jahre für die Großfamiliengenerationen im Jubeljahr usw. Es sind Versuche, anders zu sein, obwohl der Tribut weiter nach außen abfließt, was die Perser dann sogar rationalisiert haben, indem sie die Geldwirtschaft verfeinert haben.

3. Kleine Alternativen (Sauerteigstrategie)

Während der hellenistischen und römischen Großreiche, wo eine Art totalitäres politisch-ökonomisches System funktioniert (dargestellt im Buch Daniel mit der Statue aus Gold, die alle anbeten müssen), bilden sich im biblischen Bereich die Bewegungen heraus, die das apokalyptische Schrifttum hervorbringen. Schon in den Gegenbewegungen der Propheten konnte man immer eine Koalitionsbildung beobachten zwischen den theologischen Gruppierungen (Propheten) und den sozialen Bewegungen (Bauernbewegungen). Falsch ist die noch weitverbreitete Vorstellung von Propheten, die Einzelkämpfer sind. In Wahrheit handelte es sich immer um Schulen, Genossenschaften und Bewegungen.

Im Exil und Nachexil sind es sehr stark die Reform- und Erneuerungsbewegungen, die zur Bußüberlegung "nicht wieder so wie im Königtum, sondern anders" führen. In der apokalyptischen Zeit dieser totalitär-hellenistischen Reichsbildungen kommen verschiedenste Gruppierungen im Widerstand oder im Untergrund zusammen. Es sind dabei: die Kleinbauern, die auch die wesentlichen Quellen für den mak-

kabäischen Befreiungskampf stellen, zusammen mit den Landpriestern, die Reformpartei in der Oberschicht, die es seit der Königszeit gab, die frommen Chassidim, die einerseits in der Welt sind, sich aber verweigern, wie die drei Männer, die vor der goldenen Statue in den Feuerofen müssen, die Essener, die in die Wüste gehen, um dort eine eigenständige Alternative als Gruppe aufzubauen, in einer Situation, wo man dies gesamtpolitisch und gesamtökonomisch nicht verbreiten kann. In diese Bewegungen gehört der Jude Jesus.

Jesu klares Nein

Das Typische an Jesus ist, daß er sich selber nicht als den Messias und als einen großen Wundermann aufspielt, sondern daß er das messianische Charisma an JüngerInnengruppen weitergibt und sie so in den Stand setzt, diese Tradition des Glaubens und des gemeinsamen Lebens untereinander zu verwirklichen als Zeichen des Reiches Gottes. Es gibt bei Jesus das klare Nein. Er geht nicht wie die Propheten zum Königs- und Kaiserhof und zu den Stellvertretern, die im Schatten der politischen Macht die Leute ausbeuten, um dort noch irgendetwas zu retten. Das ist hoffnungslos verloren, wie es in Markus steht: "Ihr wißt, daß die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen mißbrauchen. Bei euch soll es aber nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein" (Mk. 10,42b-44).

Die Verweigerung gegenüber der Anbetung der absoluten Macht geht einher mit der Hoffnungsperspektive, daß Gottes Reich kommt, das Reich mit menschlichem Gesicht im Gegensatz zu den Raubtieren, wie Daniel es in seinen Visionen zusammenfaßt. Das ist nicht eine vertröstende Hoffnung, sondern das Reich Gottes beginnt jetzt. Mit Jesus wird klar, daß das Königwerden Gottes gegen die Könige dieser Welt in der anderen Form des Regels der Verhältnisse schon begonnen hat. Dazu ermächtigt Jesus die Menschen. Hier entsteht das, was Duchrow die Sauerteigstrategie nennt.

Für Ulrich Duchrow ist klar, daß der Weltmarkt zu einem totalitären System geworden ist. In ihm kann dieser europäische Befreiungstheologe eine Mischung aus allen drei obengenannten Modellen entdecken. Im Zusammenhang mit der Schuldenkrise haben die brasilianischen Bischöfe das Wort "totalitär" gebraucht, denn es gibt nämlich keinerlei Möglichkeiten für die Menschen auf dieses System, so wie es jetzt ist, einzuwirken. Sowohl der Weltmarkt, der für die neoliberale Ideologie der Deregulierung nicht nur Ideologie ist, sondern als Realität gilt, läßt sich nicht von den betroffenen Menschen und schon gar nicht von der Natur regulieren. Er will und soll ideologisch gar nicht reguliert werden. Außerdem sind die Institutionen, die von den Reichen eingerichtet wurden, nicht demokratisch, sondern plutokratisch: der IWF wird nach dem Motto "ein Dollar, eine Stimme" regiert und sieben der reichsten Nationen dürfen sich einfach Weltwirtschaftsgipfel nennen, obwohl niemand sie gewählt hat. Auch die Strukturen, die angeblich Regeln machen, sind vollkommen bestimmt durch die Interessen der Reichen (auch der

GATT). Und die UNO wird bewußt als eine demokratische Einrichtung auf Weltebene klein gehalten. Selbst konservative UNO-Berichte sagen, daß durch dieses Weltwirtschaftssystem, und nicht nur durch die Schuldenkrise, ein Nettokapitalfluß aus der "Dritten Welt" von 50 Milliarden Dollar jährlich stattfindet, und daß durch die ungerechten Handelsbedingungen etwa 500 Milliarden Dollar in die reichen Länder fließen. Durch die Manipulationen des Arbeitsmarktes leistet die "Dritte Welt" pro Jahr noch 200 Milliarden Dollars an Entwicklungshilfe an uns. Hier sind alle weiteren Kapitalmarktmanipulationen nicht miteinberechnet, wie z.B. die Tatsache, daß täglich 1,2 Billionen Dollar weltweit über die Finanzmärkte fließen. Davon sind nur 5 % an reale Güterflüsse gekoppelt und 95 % sind Spekulationen. Selbst unsere großen renommierten Banken machen hinten herum Absprachen und spekulieren gemeinsam gegen Zentralbanken. Selbst die schwachen Instrumente, die noch bestehen, können direkt durch eine Koalition von Großbanken und durch Spekulationen in eine kritische Lage gebracht werden. Die Banken wissen das und können Riesengelder auf den Markt werfen und Währungen verkaufen. Dadurch fällt der Kurs einer Währung, so daß Stützkäufe notwendig sind. Durch das Ausnutzen der Spielräume werden Milliarden Gewinne gemacht, die von den Verantwortlichen vor der Öffentlichkeit als "normale Geschäfte" heruntergespielt werden.

Widersprechen - Widerstand

Sowohl Dokumente der UNO wie des Europa-Parlamentes (EP) sagen, daß diese Instrumente nicht demokratisch von denen mitbestimmt werden, die davon betroffen sind. 1992 hat das EP eine vernichtende Analyse und Erklärung zu den Strukturanpassungsmaßnahmen des IWF gemacht. Für Duchrow tut das EP dies natürlich solange, wie es keine Macht hat. Diese deregulierten Formen des Weltmarktes können nicht anders als totalitär bezeichnet werden.

Duchrow ist der Ansicht, daß auf nationalkirchlicher und gemeindlicher Ebene nicht umgesetzt worden ist, was die ökumenischen Versammlungen des konziliaren Prozesses in Basel, Seoul und Canberra beschlossen haben. Nirgendwo, wo Entscheidungen in kirchenleitenden Gremien getroffen werden, hat es eine klare Verurteilung und Verweigerung gegenüber dieser Art von nichtdemokratischer Weltwirtschaftsordnung gegeben. Der Papst spricht wohl von Strukturen der Sünde, andererseits gibt es Stellen in seinen Schriften, wo die Aussagen dann nicht mehr so klar sind.

Aus den Modellen der Bibel wird deutlich, daß die Kirchen, wenn sie Kirchen Jesu Christi sein wollen, klar Nein sagen müssen. Hier liegt eine Kraft, denn noch immer war die stärkste Kraft der Götzen das Angebotet werden. Imagefragen spielen hier eine enorme Rolle.

Angesichts des fehlgelaufenen Experimentes im Osten, läuft jetzt eine große Propagandawelle durch die Welt, die weismachen will, daß das gegenwärtig laufende Gesellschaftsmodell das einzigmögliche sei. Angesichts seiner negativen Auswirkungen auf

Im Zusammenhang mit der Schuldenkrise haben die brasilianischen Bischöfe das Wort "totalitär" gebraucht, denn es gibt keinerlei Möglichkeit für die Menschen auf das Finanzsystem, so wie es jetzt ist, einzuwirken.

Menschen und Natur muß, im Namen der Menschen und der Natur, mit einem klaren Nein widersprochen werden. Hier liegt eine große Aufgabe für ein Forum, das für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung arbeitet.

Konkret handeln in überschaubaren Einheiten

Kleine Alternativen sind möglich. Duchrow fragt, ob alle Spielräume im kleinen schon ausgenutzt worden sind. Wie gehen Kirchen, Gemeinden und Christen selbst mit Geld um? Holen sie den marktmöglichen Zins raus oder lassen sie das Geld, wenn sie es übrig haben, solchen Menschen, denen es geraubt wurde und die wieder auf die Füße kommen müssen mit produktiven mikroökonomischen Versuchen. Unterstützen sie, im Dienste einer sozialen Wirtschaft, den Aufbau alternativer Finanzstrukturen in Europa? Wie ist das Gehaltssystem in den Kirchen? Ist es ein Spiegel, eine Kopie, wie es in der Gesellschaft üblich ist? Wie steht es mit Initiativen für Synodeneingaben und Selbstbesteuerungsprojekten?

Nach dem Neuen Testament baut sich die JüngerInnengemeinde von denen her auf, die die letzten in der Gesellschaft sind, weil sie die ersten im Reiche Gottes sind. Das heißt nicht, daß andere ausgeschlossen sind. Der reiche Jüngling hätte gekonnt und Zachäus hat gekonnt! Die Gemeinde Jesu Christi baut sich um die auf, die die ersten im Reiche Gottes sind. Und dazu gehören auch die Fremden. Dies ist eine sehr hartnäckige, aber ermutigende Erfahrung. Auch entdeckt man dann, daß es BundesgenossInnen in den Strukturen gibt, z.B. auf kommunaler Ebene begegnet man Menschen, die nicht am Rande stehen und trotzdem durch diese Weltmarktmechanismen betroffen sind. Hier sammelt sich nämlich die Eindrittelwelt in unserer Zweidrittelgesellschaft. Die Kommunen kommen immer mehr in die Lage, daß sie ihre sozialen Aufgaben nicht mehr erfüllen können und bankrott gehen, weil die Finanzen ausgehen. Der "soziale Abfall" unseres neoliberalen Systems landet

vor allem bei den Kommunen. In der Flüchtlingsarbeit wird dies offensichtlich (siehe Susan George's Boomerangeffekt).

In Anlehnung an die deutsche Armutskonferenz auf Bundesebene, wo sich alle Wohlfahrtsverbände und Kirchen zusammengeschlossen haben, sind die Vertreter dabei, eine Armutskonferenz auf Ortsebene zu entwickeln, wo Aktionstage gegen den Sozialabbau geplant sind. Dabei soll eine Koalition von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften und betroffenen Gruppen aufgebaut werden, um die Kommunen zu unterstützen bei der Bearbeitung der Lasten, die von den Großstrukturen auf sie abgeladen werden. Natürlich muß man sich fragen, ob es noch Möglichkeiten gibt auch auf die größeren Strukturen Einfluß zu nehmen durch Regelsysteme und Rechtsentwicklungen, die darauf abzielen, daß die Menschen wieder regulieren können, was vom Markt her bewußt dereguliert wird.

Bestimmte Sachen können kommunal geregelt werden, denn die Kommune ist eine der wichtigsten Ansatzpunkte bei dem jetzigen Versagen der institutionalisierten Koalition von Wirtschaft und Politik. Nur die betroffenen Menschen können von unten her den Problemdruck erzeugen, daß die unverantwortliche institutionelle Situation, die wir zur Zeit haben, wieder in eine etwas verantwortlichere Richtung kommt. Und das geht nur durch Einübung auf kommunaler Ebene, denn diese Probleme erzeugen bei den Menschen zunächst Lähmungserscheinungen, weil das Ganze so komplex, anonym und gewaltig erscheint, so wie ja Großreiche sein wollen. Sie wollen eine große Rüstung und ein Raubtiergesicht zeigen (die alten Reiche haben sich mit Raubtieren symbolisiert, so bei Daniel und in der Apokalypse). Sie wollen einschüchtern und Menschen können nur dort gut gewinnen, wo sie die Probleme im kleinen überschaubaren Bereich sehen können. Man muß kleine Einheiten als Ausgangspunkt von Vernetzung und Gegenstrategie benutzen.

Claude Pantaleoni